

*Tanja Angela Kunz*

## **ENGAGEMENT ODER AUFMERKSAMKEITSÖKONOMISCHE STRATEGIE?**

Zum epitextuellen Stellenwert gesellschaftskritischer Äußerungen bei Lukas Bärfuß, Sibylle Berg und Monika Maron

Der Schweizer Autor Peter Stamm hat 2015 anlässlich seiner Rede bei Zürich liest seinen engagierten Schriftstellerkolleg:innen eine an aufmerksamkeitsökonomischen Strategien orientierte Geltungssucht vorgeworfen. Da sich diese Autorengruppe der Wirkungslosigkeit von Literatur bewusst sei, lebe sie ihr aus dieser gesellschaftlichen Irrelevanz resultierendes Defizit über die essayistische Feuilletonarbeit aus, in der sie, statt Literatur zu produzieren, Meinungen kundtäte (vgl. Stamm 2015). Dass es gerade feuilletonistische Beiträge sind, mit deren Hilfe sich Autor:innen als kritische Autoritäten in der Öffentlichkeit präsentieren und dass diese Präsentation auch ihren Werken zu gesteigerter Sichtbarkeit verhilft, ist kaum von der Hand zu weisen. Der Schweizer Autor Lukas Bärfuß z.B. wird mit seinen Beiträgen u.a. in der FAZ, der NZZ und mit seinen Essaybänden längst als Nachfolger von Max Frisch und als Repräsentant der eingreifenden politisch-moralischen Literatur gehandelt. Und so lag ein wesentliches Argument der Deutschen Akademie für die Verleihung des Georg-Büchner-Preises an Lukas Bärfuß im Jahre 2019 gerade in der Betonung der ähnlichen Qualitäten seines literarischen und seines essayistischen Werks. Eben diese Begründung der Ähnlichkeit zeigt jedoch auch, dass die fließenden Übergänge zwischen dem Essayismus und den literarischen Werken zeitgenössischer engagierter Autor:innen eine Trennung von Autorperson und Werk – die bei Stamm wohl noch die Züge der enttäuschten Hoffnungen der 1968er und der postmodernen Entwicklungen der 1990er Jahre trägt – kaum rechtfertigen. Dies gilt einmal mehr mit Blick auf die neuen medialen Präsenzformen: So stellt beispielsweise Sibylle Bergs Tweet-Praxis in Kombination mit ihrer Spiegel-Kolumne „Fragen Sie Frau Sibylle“ und ihren Essays in Die Zeit sowie ihren Dramen und Romanen gleichermaßen die Frage nach Autor- und nach Werkidentität (vgl. Garofalo 2020: 3f.).

Der Vortrag sieht vor, das Verhältnis von gesellschaftskritischen Epitexten und Werk am Beispiel von drei zeitgenössischen engagierten Autor:innen zu untersuchen, die durch ihre zeitkritischen Beiträge wiederholt provoziert und polarisiert haben: Neben den bereits genannten Lukas Bärfuß und Sibylle Berg wird als drittes Monika Marons Schreiben genauer betrachtet. Maron hat u.a. durch ihre Beiträge im Spiegel, in der NZZ oder der Berliner Zeitung und unlängst durch den ihren Essayinhalten geschuldeten Bruch mit ihrem angestammten Verlag S. Fischer Schlagzeilen gemacht. Ein aufmerksamkeitsökonomischer Effekt (vgl. Franck 1998) ist dem Engagement der drei Autor:innen kaum abzuspüren. Im Vortrag gilt es aber auch, nach den mit dem jeweiligen engagierten Schreiben verbundenen künstlerischen Konzepten und autoritativen Selbstverständnissen zu fragen. Ziel des Vortrags ist es, die Pluralität von Autorschaftsformen und ihre Verflechtungen zu beleuchten, die erst aus dem Zusammenspiel von epitextuellen und textuellen Beziehungsgefügen erkennbar werden.

### **Verwendete Quellen**

Franck, Georg: Ökonomie der Aufmerksamkeit, München 1998.

Garofalo, Olivier: „Vom Verschwinden des Subjekts“, in: Heinz Ludwig Arnold (Hg.): Text und Kritik: Sibylle Berg, München 2020.

<https://www.deutscheakademie.de/de/akademie/presse/2019-07-09/lukas-baerfuss-erhaelt-den-georg-buechner-preis-2019>

Stamm, Peter: „Mein Kerngeschäft besteht aus Nichtstun“, in: Tages-Anzeiger (21.10.2015).

Vortrag im Rahmen der Tagung: „Irgendwo außerhalb des Buches“? – Über Formen und Funktionen auktorialer Epitexte im literarischen Feld der Gegenwart (20.–22.9.2022, Universität Innsbruck) des FWF-/DFG-Projekts „Formen und Funktionen auktorialer Epitexte im literarischen Feld der Gegenwart“, organisiert von Nora Manz, Max Mayr und Anna Obererlacher.